

Quereinsteiger*innen

Bibliografie:

Michelle Proyer, Gertraud Kreamsner
und Alexander Schmoelz: Lehrende mit
Fluchterfahrung: Berufseinstieg in Österreich.
journal für lehrerInnenbildung, 19 (2), 74-81.
https://doi.org/10.35468/jlb-02-2019_07

Gesamtausgabe online unter:

<http://www.jlb-journallehrerinnenbildung.net>
<https://doi.org/10.35468/jlb-02-2019>

ISSN 2629-4982

journal für lehrerInnenbildung
j l b
no. 2
2019

07

*Michelle Proyer,
Gertraud Kremsner
und Alexander Schmoelz*

Lehrende mit Fluchterfahrung:
Berufseinstieg in Österreich

Einleitung

Dieser Beitrag präsentiert Perspektiven auf eine Sonderform des Quereinstiegs: Den (Wieder-)Einstieg von geflüchteten Lehrkräften in das österreichische Schulsystem. Wir präsentieren eine Zertifizierungsmaßnahme, die eingerichtet wurde, um Personen mit Fluchthintergrund den (Wieder-)Einstieg in den Lehrberuf zu ebnet, nachdem diese in ihren Herkunftsländern bereits als Lehrkräfte tätig waren. Der direkte Weg in das Berufsfeld Sekundarstufe bleibt ihnen aber zunächst verwehrt: Dies ist insbesondere der international eher unüblichen verpflichtenden Kombination von zwei Unterrichtsfächern sowie dem Nachweis eines pädagogischen Anteils im Lehramtsstudium geschuldet. Das Studium des 2. Unterrichtsfaches sowie der pädagogische Anteil sind dementsprechend in Österreich nachzuholen.

Um diese Sonderform des Quereinstiegs zu skizzieren, werden die vorhandenen Qualifikationen von Lehrpersonen mit Fluchthintergrund erläutert und eine gezielte und bedarfsorientierte Maßnahme zur Qualifizierung bzw. Requalifizierung dargestellt, die dazu beitragen soll, Personalbedarf im Berufsfeld Schule zu bedienen. Zuerst wird die Qualifizierungsmaßnahme selbst vorgestellt; danach werden Erfahrungen im Zusammenhang mit den praktischen Ausbildungsanteilen erläutert, die im Verlauf mehrerer Interviews mit einigen Teilnehmenden erhoben wurden. Abschließend werden erste Bemerkungen zum Berufseinstieg umrissen und mit Bezug auf offene Fragen kontextualisiert.

Der Zertifikatskurs und die Zielgruppe

Angestoßen durch eine Anfrage des UNHCR Österreich an die Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft der Universität Wien am Beginn des Jahres 2016, wurde die Situation von jenen Personen erhoben, die vor ihrer Flucht nach Österreich als Lehrer*innen für Kinder und Jugendliche ab 10 Jahren gearbeitet hatten. Die Nachforschungen, die sich aufgrund mangelnder Informationen über die Zielgruppe durchaus als herausfordernd gestalteten, ergaben, dass Personen, die in Syrien und anderen Herkunftsländern als Lehrer*innen gearbeitet hatten, kein Lehramtsstudium vorweisen konnten, welches mit jenem in Österreich vergleichbar ist. Die meisten Personen, mit denen Kon-

takt über Einrichtungen der Flüchtlingshilfe aufgenommen werden konnte, wiesen zwar eine fach einschlägige akademische Ausbildung auf, jedoch in nur einem Unterrichtsfach. Für ein vollwertiges Lehramt in Österreich allerdings sind zwei Fächer und eine pädagogische Ausbildung vorzuweisen. Einige der identifizierten Personen, deren Bildungsbiografien erhoben und für die regelmäßige Vernetzungstreffen angeboten wurden, hatten bereits versucht, im österreichischen Schulsystem anzudocken – leider aber ohne Erfolg. Die Aufnahme des regulären Studiums zum Zweck des Nachholens des pädagogischen Teils wie auch des 2. Unterrichtsfaches blieb der Zielgruppe mehrheitlich ebenfalls verwehrt: der Bezug der Mindestsicherung verfällt, wenn ein ordentliches Studium aufgenommen wird. Die Ergebnisse der Ersterhebungen und eine Vernetzung mit der Schulbehörde führten schließlich zur Erkenntnis, dass die Ermöglichung einer pädagogischen Ausbildung den Zugang zum Arbeitsmarkt nachhaltig erleichtern und über die Anstellung als Lehrperson mittels Sondervertrag der Zugang zum Studium des zweiten Faches ermöglicht werden könnte. Parallel zu diesen Erhebungen wurde eine Förderung beim Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA) eingebracht, die es ermöglichte, im Jahr 2017 eine bedarfsorientierte Bildungsmaßnahme in Form eines Zertifikatskurses (in Folge ZEKU) am Postgraduate Center der Universität Wien mit dem Namen „Allgemeine Bildungswissenschaftliche Grundlagen für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund“ einzurichten¹. Dieser Kurs zielt darauf ab, die Zielgruppe pädagogisch zu qualifizieren. Um dies zu erreichen, wurde im Jahre 2017 ein Curriculum erstellt, das den pädagogischen Anteilen des österreichischen Lehramts fast zur Gänze gleicht (vgl. Universität Wien, 2014 & 2017), um die direkte Anrechnung zu ermöglichen, jedoch zudem auf die Zielgruppe spezifisch einzugehen vermag. Im Rahmen von insgesamt 40 ECTS werden den Kursteilnehmenden theoretische Inhalte (30 ECTS) vermittelt und ein 250-stündiges Praktikum (10 ECTS) absolviert. Die Praktika werden in Abstimmung mit der Wiener Bildungsdirektion und in enger Zusammenarbeit mit dem ihr zugeordneten Projekt CORE² an Mittelschulen und Allgemeinbildenden Höheren Schulen absolviert. Jeder Teilnehmende wird von einer/m Mentor*in begleitet und das Praktikum an einem Standort über den Verlauf eines ganzen

1 <https://www.postgraduatecenter.at/weiterbildungsprogramme/bildung-soziales/bildungswissenschaftliche-grundlagen-fuer-lehrkraefte-mit-fluchthintergrund/>

2 <https://www.refugees.wien>

Schuljahres absolviert, um einen Einblick in die gesamten administrativen Abläufe eines vollständigen Turnus zu gewinnen. Zur Teilnahme am Kurs konnten sich Personen bewerben, welche die folgenden Kriterien erfüllten:

- Sprachkompetenz auf einem Niveau von mindestens B2.2
- Nachweis über die Anerkennung eines BA/BSc in einem Fach, das an österreichischen Schulen unterrichtet wird
- Unterrichtserfahrung
- Aufrechter Asylstatus oder subsidiärer Schutz

Interessierte mussten sich einem 3-stufigen und durchaus herausfordernden Aufnahmeverfahren unterziehen. Bei beiden bislang durchgeführten Kursdurchgängen kamen etwa 40 Personen in die engere Auswahl für die Aufnahme, im Verfahren selbst qualifizierten sich jeweils 23 Personen. Der Kurs ging im September 2017 in die erste Runde und wurde im Juni 2018 von allen 23 Personen aus fünf Ländern (Syrien, Irak, Iran, Tschetschenien, Tadschikistan) trotz hoher inhaltlicher Anforderungen erfolgreich absolviert. Der zweite Durchgang konnte durch Spenden finanziert werden und im Oktober 2018 starten. Die Teilnehmenden des zweiten Durchganges stammen vorwiegend aus Syrien und je eine Person aus dem Irak, Iran und Tibet. Das vorab absolvierte Fach ist in den meisten Fällen eine lebende Fremdsprache oder eines aus dem naturwissenschaftlichen Bereich.

Die Teilnehmenden des vorgestellten ZEKU sind also Quereinsteigende in sehr spezifischer Hinsicht: Obwohl sie alle bereits Lehrer*innen sind (bzw. waren) und über mitunter jahrzehntelange Berufserfahrung verfügen, gelten sie im österreichischen Schulkontext dennoch als unzureichend ausgebildet und bedürfen der (Re-)Qualifizierung. Quereinsteiger*innen sind sie aber auch dadurch, dass sie im österreichischen Schulsystem und seinen Spezifika nicht sozialisiert wurden und dieses erst kennenlernen müssen. Auf dieses durchaus herausfordernde Spannungsfeld wird in weiterer Folge fokussiert.

Herausforderungen im begleiteten (Wieder-)Einstieg

Zentrales Element des ZEKU ist es, die während der drei Praktika (Orientierungs-, Unterrichts- und Schulpraktikum) gemachten Erfahrungen im Verlauf der theoretischen Seminare zu reflektieren. Aus dieser

Reflexion ergeben sich Einblicke in die Perspektive von vorab lehrerfahrenen Quereinsteiger*innen. Beispielsweise angeführt werden kann dies am ersten Feedback zum Orientierungspraktikum, das beide Kursdurchgänge teilen: Viele sind der Meinung, dass das Geschehen einen chaotischen Eindruck auf sie mache, da die Schüler*innen oft unaufmerksam zu sein scheinen, sich miteinander unterhalten oder auf andere Weise die Lehrperson ‚stören‘ und sich mit ihren Handys beschäftigen. Viele der Teilnehmenden kommen aus autoritär arrangierten Schulsystemen, in welchen sich Lehrpersonen durch hohes Wissen auszeichnen und deren Aufgabe es ist, innerhalb eines streng vorgegebenen zeitlichen Rahmens festgelegte Inhalte – zumeist in Form von Frontalunterricht – zu vermitteln.

Die Kompetenz der an österreichischen Schulen tätigen Lehrpersonen wurde anfangs von einem Großteil der Gruppe im Vergleich zu jenen im Herkunftsland als niedriger und die vermittelten Lehrinhalte (v. a. in den Mittelschulen) als einfacher eingestuft. Gleichzeitig wurden die beobachtete Methodenvielfalt, die gute technische Ausstattung und die Möglichkeit, Aktivitäten auch außerhalb des Schulgebäudes in Form von Exkursionen anzubieten, als besonders positiv hervorgehoben. Weiters schien es für die Praktikant*innen besonders in den Mittelschulen umgehend klar, dass Lehrpersonen in Österreich weit mehr Aufgaben zu erfüllen hatten als ‚nur‘ zu unterrichten. Administrative Aufgaben und auch die psycho-soziale Begleitung der Schüler*innen war in vielen der Herkunftsländern ausschließlich die Aufgabe von spezialisiertem Personal; vielfach hatten die Teilnehmenden trotz mehrjähriger Lehrerfahrung wenig bis gar keine Elterngespräche geführt. Ein wichtiges Moment war jenes, an dem die Teilnehmenden erkannten, dass sie einen wichtigen Beitrag im Schulalltag leisten konnten (v. a. durch sprachliche Vermittlung bei Elterngesprächen). Besonders hoben die Teilnehmenden hervor, dass ihnen vor dem Sammeln praktischer Erfahrungen in Österreich die wichtige Rolle von Kinderrechten in der Schule nicht derart bewusst gewesen war.

Erste Bemerkungen zum Berufseinstieg

Alle Alumni des ersten Durchgangs bewarben sich im Frühjahr 2018 zur Anstellung mittels Sondervertrag bei der Bildungsdirektion. Einstellungsvoraussetzung war neben dem erfolgreichen Abschluss des

ZEKU die Vorlage von Deutschkompetenzen auf Niveau C1, welches die Teilnehmenden in einem parallel zum ZEKU laufenden und eigens für sie angebotenen Deutschkurs mit entsprechender Abschlussprüfung erwerben konnten.

Derzeit haben 12 von 23 Personen eine Anstellung im Schulbetrieb: drei arbeiten in Mittelschulen und neun Andere haben den Einstieg in die Nachmittagsbetreuung der Primarstufe geschafft; 5 Personen arbeiten mit einigen Stunden im bildungsnahen Umfeld.

Trotz der zielgerichteten und produktiven Zusammenarbeit mit der Schulbehörde und dem Arbeitsmarktservice konnte aus diversen Gründen also nur ein Bruchteil der Absolvent*innen ins vorgesehene Berufsfeld einsteigen (Biewer & Proyer, 2018). Ein Grund für die niedrige Zahl der Anstellungen ist im Auslaufen eines Studienplans im Lehramtsstudium zu finden, wodurch dem Arbeitsmarkt überdurchschnittlich viele Absolvent*innen zur Verfügung standen. Dementsprechend wurde für das österreichische Schulsystem voll ausgebildeten Lehrpersonen, die bereits ein 2. Unterrichtsfach studiert hatten, im Vergleich zu potenziellen Sondervertragslehrer*innen der Vorrang gegeben. Nur zwei Absolvent*innen haben aktuell parallel zu ihrem Berufseinstieg ein Studium aufgenommen.

Fazit: Quereinstieg, Einstieg oder Wiedereinstieg?

Abschließend wollen wir darauf verweisen, dass im Diskurs über die Anerkennung von Qualifizierungen nur selten berücksichtigt wird, dass diese Personen mitunter sehr hohe Kompetenzen mitbringen (Smyth & Kum, 2010; Ichou et al., 2017). Dementsprechend erkennen Programme zur (Re-)Qualifizierung zumeist nicht an, dass gewisse Ausbildungsanteile schon vorhanden sind und nur noch geeigneter Einbettung bedürfen.

Im Falle der Absolvent*innen des ZEKU stellt sich also die Frage, ob überhaupt von einem Quereinstieg im klassischen Sinne gesprochen werden kann, da es sich bei den Teilnehmenden/Absolvent*innen um Personen handelt, die in ihren Heimatländern bereits als qualifiziert für den Lehrberuf anerkannt und tätig waren. Bezugnehmend auf die Anerkennung der formal nachgewiesenen Kompetenzen der Teilnehmenden/Alumni ist demnach die Frage zu stellen, ob ‚Quereinstieg‘ als Begriff möglicherweise durch ‚Einstieg‘ oder auch ‚Wiedereinstieg‘

in den Lehrberuf ersetzt werden sollte. Um dies auch empirisch bearbeiten und fassen zu können, wurde das EU-Projekt R/Equal³ ins Leben gerufen, das sich diesen und auch darüber hinausgehenden Fragen im europäischen Kontext widmet.

Literatur

- Biewer, G. & Proyer, M. (2018). Rückkehr in den Beruf für Sekundarstufenlehrkräfte mit Fluchthintergrund. *Erziehung und Unterricht: Österreichische pädagogische Zeitschrift*, 168 (7-8), 619-624.
- Ichou, M., Goujon, A., Buber-Ennsner, I., Kohlenberger, J., Rengs, B., Zalak, Z. A., ... & Lutz, W. (2017). Immigrants' Educational Attainment: A Mixed Picture, but Often Higher than the Average in Their Country of Origin. *Population and Societies*, 541 (1), 1-4.
- Smyth, G. & Kum, H. (2010). ‚When They don't Use it They will Lose it': Professionals, Deprofessionalization and Reprofessionalization: the Case of Refugee Teachers in Scotland. *Journal of Refugee Studies*, 23 (4), 503-522.
- Universität Wien (2014). *Allgemeines Curriculum für das Bachelorstudium zur Erlangung eines Lehramts im Bereich der Sekundarstufe (Allgemeinbildung) im Verbund Nord-Ost*. Mitteilungsblatt vom 27.06.2014. Verfügbar unter https://senat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/s_senat/konsolidiert_Lehramt/Allgemeines_Curriculum_BA_Lehramt.pdf [09.02.2019].
- Universität Wien (2017): *Antrag zur Einrichtung eines Zertifikatskurses: „Bildungswissenschaftliche Grundlagen für Lehrkräfte mit Fluchthintergrund“*. Curriculum des Zertifikatskurses. Verfügbar unter https://www.postgraduatecenter.at/fileadmin/user_upload/pgc/2_LifeLong_Learning_Projekte/O_Lifelong_Learning_Projekte/Lehrerkraefte_mit_Fluchthintergrund/Downloads/Antrag_ZK_Flucht_Lehrerinnen.pdf [25.04.2019].

Michelle Proyer, Assistenzprofessorin
für Inklusive Pädagogik,
Universität Wien.
Arbeitsschwerpunkte: Inklusive Schule,
Intersektion Behinderung/Kultur



michelle.proyer@univie.ac.at

Gertraud Kreamsner, Senior Lecturer/Post Doc
für Inklusive Pädagogik,
Universität Wien.
Arbeitsschwerpunkte: Dis/Ability Studies,
Inklusive Forschung, Artikulation



gertraud.kreamsner@univie.ac.at

Alexander Schmoelz, Dr.,
geschäftsführender Leiter des ÖIBF
und Lektor an der Universität Wien.
Arbeitsschwerpunkte: Digitalen Didaktik,
digital game-based learning



alexander.schmoelz@univie.ac.at